

Das Oberland eignet sich gut für Solaranlagen

Solarenergie Unten Nebel, oben Sonne. Gerade jetzt wird offensichtlich: Höhenlagen über 900 Meter sind besonders attraktiv für die Produktion von Solarstrom.



Solarmodule, Spezialglas und Dachfenster, alles made in Berner Oberland. Eine Indach-Solaranlage, erbaut von der Firma Solar-Up. Foto: PD

Hans Peter Roth

Stück für Stück finden die Solarpanels ihren Platz. Das Westdach des Landgasthofs Rothorn in Schwanden ist schon zur Hälfte gedeckt. Die Arbeiter der Energie Genossenschaft Schweiz kommen gut voran. Die Berge leuchten, die Sonne strahlt. 200 Meter tiefer wabert das Nebelmeer.

«Ein Tag wie dieser verdeutlicht, warum Höhenlagen über 900 Meter besonders attraktiv

sind für die Produktion von Solarstrom», sagt Amadeus Wittwer. Als Geschäftsleiter der Energie Genossenschaft Schweiz mit Sitz in Bern lässt er im Auftrag der Firma Solarify die Rothorn-Bedachung mit Solarmodulen decken. «Das Lokal steht ziemlich genau auf 1000 Metern über Meer, sonnig gelegen.» Ideale Bedingungen für einen «guten Solarertrag». Meist liegt Schwanden über dem Nebel. Und: «Mit zunehmender Höhe nimmt auch die

Strahlungsintensität der Sonne zu.»

«Ein kleines Wunder»

«Je höher die Lage, desto höher die Strahlungswerte», bestätigt auch Christoph Ogi. «Zudem verbessern tiefe Temperaturen die Effizienz der Solarmodule», ergänzt der Geschäftsführer der Solar-Up Energie GmbH in Gstaad. Förderlich sei auch die Reflexion des Schnees im Winter – «solange kein Schnee auf den Solardächern liegt». Nicht

nur aufgrund der Höhenlage sei das Berner Oberland indes ein gutes Produktionsgebiet für Solarstrom: «Mit der 3S Solar Plus AG in Thun hat das Oberland sogar eine eigene Modulproduktion. In der heutigen Zeit ist das ein kleines Wunder.»

So baut Ogi gemeinsam mit seinem Geschäftspartner Max Brand «solarästhetische Dächer», 98 Prozent der Dachelemente «aus hiesiger Produktion». Ihr Unternehmen Solar-Up, das schon zweimal den

Solaranlage dank Crowdfunding

Ein gutes Dutzend Kleininvestoren finanzieren die Solaranlage auf dem Landgasthof Rothorn in Schwanden. Sie tun dies via die Solar-Crowdfunding-Plattform Solarify aus Hünibach. Das Prinzip ist simpel: Schon mit einem einzigen Solarpanel ist man als Investor dabei. Der Preis für ein Panel liegt inklusive Installation bei rund 600 Franken. Der Erlös aus dem erzeugten Strom fliesst an die Panel-Besitzer zurück.

Schweizer Solarpreis gewonnen hat, hat mittlerweile über 180 Solaranlagen gebaut. Diese haben eine Gesamtleistung von gut 3 Megawatt. Das entspricht dem Strombedarf von rund 3000 Personen.

Die Nachfrage wächst

Die Verteilung von Solardächern im Oberland sei aber sehr unterschiedlich, beobachtet Christoph Ogi: «Es gibt veritable solare Hotspots, während in gewissen Gebieten nur sehr wenige Solaranlagen stehen.» Offensichtlich hänge dies auch vom lokalen Angebot mit den nötigen Fachkräften ab. «In den Regionen, wo leidenschaftliche Solaranlagenbauer ansässig sind, sieht man das direkt auf den Dächern», sagt der Unternehmer, der vor allem im Saanenland und Obersimmental tätig ist.

«Wenn schöne Anlagen entstehen, führt dies oft zu Nachahmern in der Nachbarschaft.» Die politische Gesinnung der Bevölkerung habe sicher auch einen Einfluss. Ogi durfte sich in den letzten Jahren über eine «sehr gute Auftragslage» freuen. «Wir konnten immer mehr Anlagen ausführen.»

Ähnlich sieht es für die Energie Genossenschaft Schweiz aus. Die Nachfrage habe vor allem seit

24 Solarpanels hat Solafrica übernommen. Die Berner Non-Profit-Organisation steht hinter der Solarvignette. Der Kauf einer Solarvignette, beispielsweise für ein Smartphone oder einen Külschrank, ermöglicht die Stromproduktion für deren Betrieb auf einer Solaranlage wie jener auf dem Rothorn. (hpr)

Infos: www.solarify.ch, www.solarvignette.ch und www.solarup.ch.

Ende letzten Jahres zugenommen, meint Geschäftsführer Amadeus Wittwer. Er sieht als Gründe unter anderem die Klimabewegung und die Abschaltung des AKW Mühleberg vor einem Jahr. In Sachen Solarstrom sei der Nachholbedarf in der Schweiz und auch im Berner Oberland «enorm», betont Wittwer. Dabei sei der Anreiz für den Bau von Solaranlagen buchstäblich naheliegend: «Strom vom Dach ist günstiger als aus dem Netz, wenn man ihn selber nutzt.»

Vom Dach in die Küche

Im Rothorn in Schwanden ob Sigriswil wird Daniela Liebi davon profitieren. «Der Strom fliesst vom Dach direkt in die Küche», sagt die Besitzerin des Landgasthofs: «Gerade zur Mittagszeit, wenn die Sonne am höchsten steht, macht dies viel Sinn.» Der Strom von ihrem Dach kostet weniger, als wenn sie diesen von der BKW beziehen muss. Kommt dazu, dass sie die Installation der Anlage nicht selbst bezahlen muss. «Ich stelle lediglich meine Dachfläche zur Verfügung und nutze den Strom», betont die Gastgeberin. Finanziert werden die Panels und deren Montage auf dem Rothorn-Dach per Crowdfunding.